

# Hans Reichart, der angebliche Allstedter Drucker Müntzers

Von Siegfried Bräuer

Die ältere Lokaltradition weiß zu berichten, daß Müntzers Allstedter Drucker Matthäus Dachs hieß und durch Herzog Johann von Sachsen aus Allstedt verjagt worden sei. Diese Nachricht findet sich zuerst 1712 in der Reimchronik des Allstedter Superintendenten Ernst Stockmann:

“. . . Er hielte noch darzu hier seinen eignen Drucker /  
In der sogenannten Herren Schöfferey.  
Schrieb in die Welt hienein gantz frisch und ins gelack.  
Was in dem Cerebell / und tollen Kopffe stack.  
Den Drucker jagte stracks / Meister Mattheus Dachsen  
Mit seinen Schrifften aus / Johān Hertzog zu Sachsen  
Seckendorff in Lutheran. 1. I. p. 303, & seqq.“<sup>1</sup>

Von Stockmann übernahm diese Nachricht beispielsweise Johann Albert Biering in sein Pfarrer-, Lehrer- und Kantorenverzeichnis der Grafschaft Mansfeld.<sup>2</sup> Gegen Ende des 19. Jahrhunderts hat der Allstedter Rektor Ludwig Däumler die lokale Überlieferung über Müntzers Allstedter Drucker nach Stockmann noch einmal erneuert.<sup>3</sup> Der Müntzerforschung und der Forschung über die Drucker der Reformationszeit blieb sie jedoch in der Regel unbekannt. Sie wurde verdrängt durch eine neue Überlieferung, die mit der Aktenveröffentlichung aus dem Weimarer Archiv durch Carl Eduard Förstemann in Umlauf gebracht wurde. Förstemann machte erstmalig zwei Münt-

---

<sup>1</sup> *Ernst Stockmann*, Alstädtische kleine Chronica / In Alexandrinischen reinen Versen. Stolberg 1712 B 2<sup>v</sup>. Zu Stockmann und seiner Reimchronik vgl. Max Steinmetz, Das Müntzerbild von Martin Luther bis Friedrich Engels. Berlin 1971, 304–307. Der Verweis auf Seckendorf gilt nur für das Allstedter Wirken Müntzers insgesamt, nicht für die Angaben über Müntzers Drucker. Vgl. Veit Ludwig von Seckendorf, Commentarius historicus et apologeticus des Lutheranismi. 2. Aufl. Frankfurt und Leipzig 1692. Bd. 1, 303–305. „ins gelack“ = „mit wenig Bedacht“ (vgl. *Hermann Paul*, Deutsches Wörterbuch. 5. Aufl. Bearbeitet von Alfred Schirmer. Halle 1956, 227). Cerebell = Kleinhirn, das Innere des Gehirns.

<sup>2</sup> *Johann Albert Biering*, Clerus Mansfeldicus. O. O. 1742, 238. Vgl. auch *Reinicke*, Allstedt. In: Thüringen und der Harz mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Bd. 1. Sondershausen 1839, 186–202, bes. 189.

<sup>3</sup> *Ludwig Däumler*, Beiträge zur Chronik der ehemaligen Pfalz Allstedt in der gülden Aue. Allstedt 1883, 50. Neuausgabe: Weimar 1896, 189. Von Biering und Däumler hat Nebe die Nachricht übernommen, vgl. *August Nebe*, Geschichte des Schlosses und der Stadt Allstedt. Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde 20 (1887), 18–95, bes. 65 Anm. 2.

zerbriefe zugänglich, in denen Müntzer berichtet: „Gleych do ich myt den fluchtigen gehandelt habe, ist myr Hans wychart auss der druckerey entkegen gangen.“<sup>4</sup> Förstemann stellte nur die materiale Basis der neuen Überlieferung zur Verfügung. Die Folgerung, Müntzer habe an dieser Stelle selbst den Namen seines Druckers genannt, zogen andere. Besonders die Arbeiten von Georg Wolfram und Otto Merx beeinflussten die künftige Müntzerforschung.<sup>5</sup> Die Editoren der kritischen Müntzerbriefausgabe, Heinrich Böhmer und Paul Kirn, stellten gegenüber Förstemann in den beiden erwähnten Müntzerbriefen nur einen Lesefehler richtig (Hans Reychart statt Hans Weychart) und enthielten sich einer Berufsangabe.<sup>6</sup> Diese Zurückhaltung in der Frage nach der Person des Allstedter Druckers war in der Forschung während mehr als 30 Jahren fast singulär. Sowohl Carl Hinrichs,<sup>7</sup> als auch Josef Benzing,<sup>8</sup> Eric W. Gritsch<sup>9</sup> und Günther Franz<sup>10</sup> sahen nach der allgemeinen Auffassung in Hans Reichart den Allstedter Drucker Müntzers.

Erst Manfred Bensing stellte in seiner Arbeit über Müntzers Bündnis einige Quellenzeugnisse über Hans Reichart zusammen und äußerte Zweifel an der Identität des Allstedter Druckers mit Hans Reichart. Doch auch er läßt letztlich die Druckerfrage offen: „Entweder existierten in Allstedt zwei Personen des gleichen Namens, und ‚aus der Druckerei‘ ist eine nähere Personenbestimmung, oder der Bundmeister, Drucker und Verräter Müntzers

<sup>4</sup> Carl Eduard Förstemann, Zur Geschichte des Bauernkriegs im Thüringischen und Mansfeldischen. Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen 12 (1869), 150–244, bes. 171 Nr. 20 (Müntzer an den Schösser Hans Zeiß, Allstedt 22. Juli 1524). Desgleichen in einem weiteren Brief vom gleichen Tage: „Do ist myr balde darauff hans wychard begegnet aus der druckerey“ (ebd. 175).

<sup>5</sup> Georg Wolfram, Thomas Müntzer in Allstedt. Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde NF 5 (1887), 269–295, bes. 286. Otto Merx, Thomas Münzer und Heinrich Pfeiffer 1523–1525. Göttingen 1889, 37. Die Auffassung, daß „Hans Wychart“ Müntzers Drucker war, findet sich z. B. auch bei Joachim Zimmermann, Thomas Münzer. Berlin (1925), 111. 118; desgleichen bei Kurt Knobloch, Die Bedeutung der Allstedter Epoche im Leben Thomas Müntzers. In: Thomas-Münzer-Festspiele. Allstedt 1954 (unpaginiert).

<sup>6</sup> Thomas Müntzers Briefwechsel. Hrsg. von Heinrich Böhmer und Paul Kirn. Leipzig 1931, 70. 73 Nr. 57 f. Register.

<sup>7</sup> Thomas Müntzer, Politische Schriften. Mit Kommentar hrsg. von Carl Hinrichs. Halle 1950, 4. Carl Hinrichs, Luther und Müntzer. Berlin 1952, 66. 9.

<sup>8</sup> Josef Benzing, Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Wiesbaden 1963, 2.

<sup>9</sup> Eric W. Gritsch, Reformer without a Church. The Life and Thought of Thomas Muentzer 1488 (?)–1525. Philadelphia 1967, 89. 109.

<sup>10</sup> Franz' Stellungnahme ist ambivalent. Zunächst nahm er an, daß Nikolaus Widemar ab Sommer 1524 als Müntzers Drucker nach Allstedt gekommen ist, vgl. *Bibliographie der Schriften Thomas Müntzers*. Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte NF 34 (1940), 161–173, bes. 162. 170. In der kritischen Müntzerausgabe schloß er sich der allgemeinen Auffassung über Hans Reichart als Drucker an, vgl. Thomas Müntzer: Schriften und Briefe. Gütersloh 1968, 241. 589 (Register). Er verweist aber auch auf Manfred Bensings Aufsatz über Müntzers Bündnis (ebd., 416 Anm. 2 a).

sind identisch.“<sup>11</sup> Die jüngste Äußerung zur Sache referiert nur Bensing's Bedenken.<sup>12</sup>

Die Nachrichten über Hans Reicharts Stellung in Müntzers Allstedter Bewegung sind nicht sehr zahlreich. Klar geht aus ihnen hervor, daß Reichart unter den Anhängern Müntzers besonderes Vertrauen genoß. Als sich der Kreis um Müntzer zum ersten Mal in Allstedt fester zu einem Bund formierte mit dem Ziel, „Bei dem evangelio zu stehen, monchen und nonnen kein zins mehr zu geben und dieselben helfen zu vorstoren und vortreiben“, war Reichart führend daran beteiligt. Er sprach die Bundesformel den zur Mittagszeit im Stadtgraben Versammelten zum Schwur vor und schrieb 30 Mitglieder in das Bundesverzeichnis ein. Er galt seitdem als einer der Bundesmeister. Die Aussage wurde nach dem Sieg über die Bauern 1525 von einem gefangenen Bundesmitglied gemacht.<sup>13</sup> Sie enthält leider kein Datum für die Gründung des ersten Allstedter Bundes. Die Forschung verlegt diese Bundesgründung allgemein in das Frühjahr 1524, vor die Aktion gegen die Mallerbacher Wallfahrtskapelle am 24. März.<sup>14</sup> Im Juni, als sich das Verhältnis der Allstedter zu ihrer altgläubigen Umgebung zuspitzte und es im Ratskeller zu einer weiterreichenden zweiten Bundesgründung kam, war wieder Hans Reichart eine der maßgeblichen Personen. Wieder sprach er die Schwurformel und schrieb, diesmal gemeinsam mit Peter Behr, die 500 Bundesmitglieder ins Verzeichnis.<sup>15</sup> Als Mitte Juli 1524 die Erregung in Allstedt zunahm, fällt erneut Licht auf die besondere Position Hans Reicharts. Unmittelbar nachdem Herzog Johann mit seinem Sohn und seinen Räten persönlich in Allstedt gewesen und Müntzers Predigt über Dan. 2 gehört hatte, gingen die altgläubigen Machthaber in Sangerhausen und Schönewerda mit Gewalt gegen die Müntzeranhänger in ihrem Gebiet vor. Die Verfolgten suchten in Allstedt Schutz. Dort gerieten sie am 22. Juli 1524 erneut in Unruhe. Hans Reichart war auf dem Schloß beim Schösser Hans Zeiß gewesen und hatte die Instruktion empfangen, die Flüchtlinge zu warnen. Falls der Sangerhäuser Amtmann Sittich von Berlepsch oder andere Vertreter der Obrigkeit aus dem albertinischen Sachsen nach Allstedt kommen und die Auslieferung ihrer Untertanen verlangen sollten, sei man nach dem gelten-

<sup>11</sup> *Manfred Bensing*, Idee und Praxis des „Christlichen Verbündnisses“ bei Thomas Müntzer. Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig. Gesch.- und sprachwiss. Reihe 14 (1965), 459–471, bes. 461 Anm. 32. Vgl. auch Thomas Müntzer: Politische Schriften, Manifeste, Briefe 1524/25. Eingeleitet, kommentiert und hrsg. von *Manfred Bensing* und *Bernd Rüdiger*. Leipzig 1970, 23: „Auch die Person des Druckers ist umstritten.“

<sup>12</sup> *Helmut Claus*, Untersuchungen zur Geschichte des Leipziger Buchdrucks von Luthers Thesenanschlag bis zur Einführung der Reformation im Herzogtum Sachsen (1517–1539). Berlin (Humboldt-Univ.), phil. Diss. 1973, 104.

<sup>13</sup> Jorg Senfs Verhörsausage am 10. Juni 1525 bei *Walther Peter Fuchs* (Hrsg.), Akten zur Geschichte des Bauernkriegs in Mitteldeutschland. Bd. 2. Jena 1942, 470 Nr. 1654. Bestätigung durch die Aussage des gefangenen Bundesmitgliedes Claus Rautenzweig, 7.–9. Juni 1525 (ebd., 452 Nr. 1645).

<sup>14</sup> Vgl. Hinrichs, Luther und Müntzer, 12. Bensing, Idee und Praxis . . ., 461.

<sup>15</sup> Fuchs, A.a.O., 470 Nr. 1654. Hinrichs, A.a.O., 18 f.

den Recht verpflichtet, die Forderung zu erfüllen. Müntzer war offensichtlich nicht sofort von dem neuen Stand der Dinge unterrichtet worden. Die erregten Flüchtlinge suchten ihn sogleich auf und belegten ihn mit harten Vorwürfen. Sie fragten ihn, was das für ein Evangelium sei, wenn die Allstedter Menschen, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden, „also ganz gemmerlich auf dye fleischbank opfern.“<sup>16</sup> Müntzer versprach, der Sache sofort nachzugehen. Er berichtet darüber am gleichen Tage noch dem Schösser: „Gleych do ich myt den fluchtigen gehandelt habe, ist myr Hans Reychart aus der druckerey entkegen gangen. Do hab ich gesagt: Was wyl das vor eyn spyl werden? Wolt yr dye leuthe also trosten, dye umbs evangelion vortriben werden? Kunth yr nicht weyter drauf synnen, was vor eyn spyl wyl draus werden? Do hat ehr gesagt, ir habts yhm befallen also.“ Müntzer hat dann nach eigener Angabe geäußert, daß man die Regenten, die gegen den christlichen Glauben und das natürliche Recht handeln, erwürgen müsse wie die Hunde.<sup>17</sup> Offenbar hat Müntzers ausführlicher Bericht, vielleicht auch eine Mitteilung Reicharts, einige Rückfragen des Schössers ausgelöst. Müntzer sah sich jedenfalls genötigt, am gleichen Tag den Gang der Dinge in einem weiteren Schreiben dem Schösser noch einmal zu schildern und dabei seine Worte über die Regenten auf die unchristlichen Tyrannen einzuschränken.<sup>18</sup> Für Müntzer hatte sich damit die Angelegenheit noch nicht erledigt. Er nahm in der Predigt am 24. Juli dazu Stellung. Tags darauf richtete er ein Lehrschreiben über die Vermeidung von künftigem Aufruhr an den Schösser, in dem er sich noch einmal beschwerdeführend zur Bereitschaft äußert, die Flüchtlinge auszuliefern.<sup>19</sup> Für Müntzer stand mit der Frage nach der Verpflichtung, Glaubensflüchtlingen Asyl zu gewähren, seine Stellung zur Obrigkeit überhaupt zur Debatte.<sup>20</sup> Bereits aus diesen Quellenzeugnissen ist hervor, daß Hans Reichart nicht nur zu den führenden Persönlichkeiten in Müntzers Anhang gehörte, sondern daß er auch eine verantwortliche Stellung in der städtischen Behörde bekleidet hat. Für die rechtliche Seite der Fragen von Asylgewährung und Auslieferung fremder Untertanen auf Anforderung war die städtische Behörde zuständig. Der kurfürstliche Schösser wird sich mit seiner Stellungnahme zum Exulantenproblem demnach an einen Vertreter des Allstedter Rates gewandt haben. Und als solcher ist Hans Reichart anzusehen. Die Erregung der Flüchtlinge und Müntzers, nachdem Reichart seinen Auftrag ausgeführt hatte, beweist die Bedeutung dieser Angelegenheit. Für Müntzer ergab sich der Tatbestand, daß die Verantwortlichen der Stadt nicht zur Verteidigung seiner reformatorischen Bewegung bereit waren. Zugleich werden hier erste Risse im Bunde Müntzers sichtbar. Die Auffassungen Müntzers und führender Mitglieder seines Bundes gehen in wesentlichen Fragen auseinander. Als Ursache für den Gesinnungswandel

<sup>16</sup> Th. Müntzer, Schriften und Briefe, 416.

<sup>17</sup> Ebd., 417.

<sup>18</sup> Ebd., 419 f.

<sup>19</sup> Ebd., 422.

<sup>20</sup> Vgl. zum ganzen Zusammenhang Hinrichs, Luther und Müntzer, 65–75.

bei Allstedter Ratsvertretern sind die Einwirkungen der herzoglichen und kurfürstlichen Behörde in Weimar und Lochau zu erkennen.

Zum Bruch zwischen Müntzer und dem Allstedter Rat kam es reichlich eine Woche später durch das Verhör, das mit dem Schösser, Schultheiß und zwei Ratsmitgliedern am 31. Juli 1524 in Weimar angestellt worden ist. Die Allstedter gaben auf Befragen zu: „Es were war, das der prediger das volck öffentlich mit vilen vnstumigen (?) Worten vermant, es solt sich wider die gotlosen verpunden.“<sup>21</sup> Sie gestanden auch den zweiten Bundesschluß im Ratskeller ein, bei dem sich der Rat, die Gemeinde und ca. 300 Fremde zur Verteidigung des Evangeliums gegen Überfälle von katholischer Seite vereinigt hatten. Als ihnen daraufhin von herzoglicher Seite Vorhaltungen gemacht wurden, verteidigten sie sich mit dem Hinweis: „Sie weren arme vnuerstendige leute, was sie theten oder getan, darzu hett sie der prediger beredt . . .“<sup>22</sup> Die Vertreter Allstedts erhielten eine Reihe von Auflagen mit auf den Weg, die Müntzer bei seinem Verhör am Tage danach offenbar teilweise nicht bekannt gegeben wurden. Müntzer hat seine Empörung darüber in einem Schreiben, das vermutlich noch in Allstedt verfaßt worden und das an den Rat gerichtet ist, zum Ausdruck gebracht: „Und ich werde es nach der ganzen christenheyt auffinbar machen, wye mich der Erzjudas Ischariothis Nicel Rugkert, Hans Bosse und Hans Reychart vorraten hat und dem fursten zun heyligen geschworn, mich umb den hals zu brengen, und sich des selbygen nit geschempt auffm schlösz vor meinem angesicht zu bekennen.“<sup>23</sup> Wir erfahren hier von Müntzer selbst, daß Reichart neben Hans Bosse einer der beiden „geschickten des raths“ war.<sup>24</sup> Nikolaus Rucker ist als Allstedter Schultheiß in den Quellen gut bezeugt.<sup>25</sup> Die Vorladung auf das Allstedter Schloß vor den Schösser „in kegenwart des Raths vnd etlicher gemein“ hat am 3. August 1524 stattgefunden, wie ein noch am gleichen Tage abgefaßter Bericht von Schösser, Schultheiß und Rat an den Kurfürsten ausweist.<sup>26</sup> Zeiß und die Vertreter des Allstedter Magistrats teilten Müntzer die in Weimar erhaltenen Auflagen mit, die Auflösung des Bundes, das Verbot, aufzührerisch oder über die Notwendigkeit von Bündnissen zu predigen, die an der Zerstörung der Mallerbacher Kapelle Beteiligten endlich zu bestrafen und den Drucker zu entlassen. Nach dem Bericht der Allstedter Behörde hat sich Müntzers Widerstand besonders auf die geforderte Schließung seiner Druckerei konzentriert, da er sich verpflichtet sah, auf Luthers Be-

<sup>21</sup> Förstemann, A.a.O., 184.

<sup>22</sup> Ebd., 185. Vgl. Hinrichs, A.a.O., 78–81.

<sup>23</sup> Th. Müntzer, Schriften und Briefe, 433.

<sup>24</sup> Bericht über das Weimarer Verhör bei Förstemann, A.a.O., 186 Nr. 24. Auch Herzog Johann bestätigt, daß die nach Weimar vorgeladene Allstedter Delegation aus „schosser, schultheis, zwene des rats“ bestand (ebd., 188 Nr. 26).

<sup>25</sup> Zu Nikolaus Rucker und die Allstedter Namensträger Bosse vgl. *Siegfried Bräuer*, Die zeitgenössischen Dichtungen über Thomas Müntzer und den Thüringer Bauernaufstand. Untersuchungen zum Müntzerbild der Zeitgenossen in Spottgedichten und Liedern, im Dialog und im neulateinischen Epos von 1521–1525. Leipzig, theol. Diss., 233, 489–492.

<sup>26</sup> Förstemann, A.a.O., 186–188 Nr. 25, bes. 187.

schuldigungen im gerade erschienenen „Brief an die Fürsten zu Sachsen“ zu antworten. Als sich die Magistratsvertreter außerstande sahen, den Befehl des Kurfürsten zu umgehen, entglitten in der Erregung Müntzers Mund drohende Worte gegen die sächsischen Fürsten. Er versuchte sie vergeblich sofort wieder abzumildern, als ihm bedeutet wurde, daß die Zeugen sich verpflichtet sähen, diese Äußerungen dem Kurfürsten mitzuteilen. Es gelang ihnen schließlich, von Müntzer die Zusagen zu erhalten, Allstedt nicht zu verlassen, seine Äußerungen zu verantworten, den Bund aufzulösen und dem „drugker ein gutlichen abschied“ zu geben. Am Schluß setzten sich die Allstedter doch wieder beim Kurfürsten dafür ein, daß es Müntzer erlaubt werden möchte, Luther schriftlich zu antworten. Sie baten außerdem erneut um eine Disputation für Müntzer, um Aufruhr zu verhüten.<sup>27</sup> Hinrichs sieht hinter diesem Vermittlungsversuch besonders den Schösser Zeiß am Werke, da Müntzer ihn vom Vorwurf des Verrats ausnimmt.<sup>28</sup> Müntzer hat noch am gleichen Tag beim Kurfürsten in der gleichen Sache schriftlich interveniert.<sup>29</sup> Ungeachtet dieses Vermittlungsversuchs hat Müntzer den Allstedtern bald darauf vorgeworfen, die Eide und Pflichten gegenüber Herzog Johann, „dem armen menschen“, hätten ihnen mehr gegolten als Gottes Bund.<sup>30</sup> In der „Hochverursachten Schutzrede“ hat Müntzer seine Drohung wahr gemacht, die Allstedter Verräter vor der ganzen Christenheit anzuprangern: „Do ich heymkam von der verhörung zu Weynmar, meynte ich zû predigen das ernste wort Gottes. Do kamen meine ratsherren und wolten mich den höchsten feynden des evangelii uberantworten. Do ich das vernam, war meines bleybens nymmer . . . dann ich sach mit meinen sichtigen augen, das sy vil mer ire ayde und pflichte dann Gotes wort achteten. Sy namen für, zweyen herrn gegen einander zû dienen . . .“<sup>31</sup> Unter dieses Verdikt fällt auch der Ratsherr und Bundmeister Hans Reichart.

Aus dem Dargelegten ergibt sich, daß der Ratsherr und Bundmeister Hans Reichart unmöglich zugleich Müntzers Allstedter Drucker gewesen sein kann. Dagegen steht nicht einfach die Zugehörigkeit zum Stadtreiment.<sup>32</sup> Doch andere Gründe sprechen eindeutig gegen eine Identifizierung der beiden Personen. Von der mehrdeutigen Briefäußerung Müntzers abgesehen, gibt es keinen Quellenbeleg, in dem der Allstedter Ratsherr und Bundmeister mit der Person des Druckers in Verbindung gebracht wird. Die erste Nachricht, daß Müntzer beabsichtigte, „ain aigne druckerey doselbst zu Alstet anzurichten“, verdanken wir einer Mitteilung des Kurfürsten an Herzog Johann

<sup>27</sup> Ebd., 187.

<sup>28</sup> Hinrichs, A.a.O., 92 f. Evtl. bezieht sich Müntzers spätere hoffnungsvolle Äußerung an Christoph Meinhard auf Hans Zeiß (Th. Müntzer, Schriften und Briefe, 450 Nr. 71).

<sup>29</sup> Th. Müntzer, Schriften und Briefe, 430–432. Vgl. dazu Hinrichs, A.a.O., 93–100.

<sup>30</sup> Th. Müntzer, Schriften und Briefe, 433.

<sup>31</sup> Ebd., 342.

<sup>32</sup> Vgl. z. B. den Wittenberger Goldschmied, Drucker, Gasthausbesitzer und Ratsherrn Christian Döring (*Nikolaus Müller*, Die Wittenberger Bewegung 1521 und 1522. 2. Aufl. Leipzig 1911, 126 Anm. 4).

vom 7. Juli 1524.<sup>33</sup> Sie ist mit der Aufforderung verbunden, dafür zu sorgen, daß Müntzer nichts druckt, ohne es den ernestinischen Fürsten vorgelegt zu haben. In gleicher Weise wurde der Allstedter Schösser instruiert. Eine knappe Woche später, als Herzog Johann mit seinem Gefolge in Allstedt weilte, um die Fürstenpredigt anzuhören, nahmen der Kanzler Brück und der Rat Hans von Grefendorf Müntzer mündlich das Versprechen ab, nichts ohne Zensur zu drucken.<sup>34</sup> Am selben Tage gab Müntzer über den Kanzler sein Versprechen noch einmal schriftlich an Herzog Johann.<sup>35</sup> Von der Möglichkeit, die Druckerei zu schließen, war bereits in der ersten Mitteilung des Kurfürsten vom 7. Juli die Rede gewesen. Die Ernestiner befürchteten, daß sie durch das vom Nürnberger Reichstag erneuerte Wormser Edikt in Schwierigkeiten kommen könnten, zumal Herzog Georg wiederholt mit Selbsthilfe gegen Allstedt auf Grund des kaiserlichen Mandats gedroht hatte.<sup>36</sup> Inzwischen war die Fürstenpredigt Müntzers im Druck erschienen und mußte die Ernestiner in den Augen der Reformationsgegner kompromittieren. Die Verhältnisse in Allstedt hatten sich nun auch in der Sicht der Weimarer Behörde in bedenklicher Weise entwickelt. Herzog Johann befürchtete, daß es Müntzer doch nicht unterlassen würde, weitere Schriften zu drucken. Seine Auslegung von Luk. 1, die Frühgestalt der „Ausgedrückten Entblößung“, hatte Müntzer bereits bei der Weimarer Zensurbehörde eingereicht. Herzog Johann schrieb seinem Bruder am 6. August 1524: „nun were es vnsers achtens besser, wan er (sc. Müntzer) nit lassen wolt (sc. seine Schriften drucken zu lassen), das ers ausserhalb dan in E. l. vnd vnsers landen thete.“<sup>37</sup> Vermutlich ist hier bereits die Landesverweisung Müntzers mit erwogen worden. Die Schließung der Druckerei und die Entlassung des Druckers war, wie bereits erwähnt, den Allstedter Gesandten schon beim Verhör in Weimar am 31. Juli abverlangt worden. Im behördlichen Protokoll über dieses Verhör ist ausdrücklich die Rede davon, „den buchdrucker . . . hinweg zethun“.<sup>38</sup> Es ist nicht denkbar, daß die Frage des Allstedter Druckers in Weimar so objektiv behandelt worden wäre, wenn er selbst zu den Allstedter Gesandten gehört hätte. Außerdem hat nach dem erwähnten Zeugnis Müntzers Hans Reichart bei der Vorladung Müntzers auf das Allstedter Schloß am 3. August, bei der die Entlassung des Druckers perfekt wurde, auf der Gegenseite gestanden. Es kann demnach als erwiesen gelten, daß Müntzers Bemerkung, Reichart sei ihm aus der Druckerei entgegen gekommen, nicht als genauere Kennzeichnung von Reicharts Beruf zu verste-

<sup>33</sup> Nicht 9. Juli, wie Förstemann irrtümlich angibt (Förstemann: A.a.O., 170) und Bensing (Thomas Müntzer, Politische Schriften, Manifeste, Briefe 1524/25, 23) und Claus (Claus, A.a.O., 104) von ihm übernehmen.

<sup>34</sup> Förstemann, A.a.O., 188 Nr. 26 (Herzog Johann an Kurfürst Friedrich, 6 August 1524). Fuchs, A.a.O., 941 Nr. 1125 b (Hans Zeiß an Georg Spalatin, 20. Juli 1524).

<sup>35</sup> Förstemann, A.a.O., 189. Th. Müntzer, Schriften und Briefe, 407 Nr. 52.

<sup>36</sup> Förstemann, A.a.O., 170. Felician Geß (Hrsg.): Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen. Bd. 1. Leipzig 1905, 719 Nr. 708.

<sup>37</sup> Förstemann, A.a.O., 189.

<sup>38</sup> Ebd., 185.

hen ist. Das Interesse eines Allstedter Ratsmitgliedes an Müntzers Druckerei läßt sich auch anders erklären. Als sich die Allstedter Gesandten während des Weimarer Verhörs bereit erklärten, Müntzers Drucker zu entlassen, verbanden sie damit eine Bitte: „Allein haben die geschickten des raths gesagt, das auf anhalten des magisters dem drucker hundert gulden furgestrackt, wo er nit solt die amptbucher vollendt verfertigen vnd ausdrucken, so wusten sie Iren schaden nit nachzukomen.“<sup>39</sup> Da der Allstedter Rat am Druck von Müntzers „Deutsch-Evangelischer Messe“ geschäftlich beteiligt war,<sup>40</sup> hatte Reichart Grund genug, sich über den Stand der Arbeit zu informieren. Ein weiteres Quellenzeugnis erhärtet, daß Müntzers Drucker und Hans Reichart zwei verschiedene Personen gewesen sind. Walther Peter Fuchs hat auf ein Schreiben des Allstedter Rates vom 28. Oktober 1525 hingewiesen, aus dem hervorgeht, daß Herzogin Margarete von Braunschweig und Lüneburg bei Kurfürst Johann von Sachsen für die beiden flüchtigen Allstedter Bürger Hans Reichart und Andres Keyler die Genehmigung erwirkte, ihre Güter zu verkaufen und sich außerhalb des Kurfürstentums niederzulassen.<sup>41</sup> Hans Reichart war also als Bürger bis zum Herbst 1525 in Allstedt ansässig. Weshalb es ihm nicht wie Nikolaus Rucker gelang, sich mit den herrschenden Mächten in Allstedt und Sachsen wieder zu arrangieren und ob ihn gar eine erneute Verbindung zu Müntzer und der revolutionären Bewegung 1525 zur Flucht nötigte, ist aus den erhaltenen Quellen nicht zu ersehen. Konsequenterweise fehlt sein Name im Allstedter Erbbuch von 1527, aber andere Namensträger werden als Allstedter Bürger aufgeführt: Andres Reichart, Peter Reicharts Frau Margret und Simon Reichart.<sup>42</sup> Damit wird auch die Vermutung Josef Benzings hinfällig, Hans Reichart könne mit dem 1515 in Erfurt immatrikulierten Johann Reychart aus Möckmühl identisch sein.<sup>43</sup>

Die Frage nach Müntzers Allstedter Drucker ist erneut offen. Fest steht nur, daß die beiden Schriften, die in Allstedt gedruckt worden sind, die Fürstenpredigt und die „Deutsch-Evangelische Messe“, mit den typographischen Materialien des Eilenburger Druckers Nikolaus Albricht, genannt

<sup>39</sup> Ebd., 186.

<sup>40</sup> Es muß sich um Müntzers Messe und nicht um sein Deutsches Kirchenamt (so Bensing, Thomas Müntzer, Politische Schriften, Manifeste, Briefe 1524/25, 23) gehandelt haben. Die Vorrede zur „Deutsch-Evangelischen Messe“ nimmt bereits auf die Edition des Kirchenamtes Bezug. An gleicher Stelle gebraucht Müntzer auch den Terminus „ampt“ als Oberbegriff für „messen, metten oder vesper“ (Th. Müntzer, Schriften und Briefe, 163). Zur typographischen Begründung, daß in der Niederschrift vom Weimarer Verhör nur Müntzers „Deutsch-Evangelische Messe“ gemeint sein kann, vgl. Claus, A.a.O., 105–107.

<sup>41</sup> Fuchs, A.a.O., 470 Anm. 2. *Staatsarchiv Weimar*. Reg. N 836, fol. 103 (Abschrift). Auch Andres Keyler ist Bundmeister in Müntzers Allstedter Bund gewesen (Fuchs, A.a.O., 470 Nr. 1654). Siehe dazu auch Nachtrag auf S. 398.

<sup>42</sup> *Armin Tille*, Das Wappen- und Erbbuch des Amtes Allstedt von 1527. Familiengeschichtliche Blätter 14 (1916), 321–327, bes. 325 f. Möglicherweise ist der von Tille genannte Reichart Dieter ebenfalls ein Glied der Familie Reichart (ebd., 326).

<sup>43</sup> Benzing, A.a.O., 2.

Widemar, hergestellt worden sind.<sup>44</sup> Widemars Verhältnis zu Müntzer ist erst ungenügend erforscht. Richard Gerstlauer, der die vorhandenen Quellenzeugnisse über Widemar zusammengetragen hat, meint, es sei nicht mehr zu ermitteln, ob eine direkte Verbindung zu Müntzer und seinem Anhang bestanden habe. „Die reformationsfreundliche oder besser kirchenfeindliche Richtung der Eilenburger Druckerei . . . beruhte wohl zum größten Teil auf kaufmännischer Spekulation.“<sup>45</sup> Helmut Claus schließt aus der Beobachtung, daß Widemars Offizin 1524 zum Erliegen kam, frühestens April 1524 sei mit Widemars Materialien die Allstedter Druckerei eingerichtet worden, um den Repressalien Herzog Georgs und des Leipziger Rates auszuweichen.<sup>46</sup> Als Drucker nimmt er, wie bereits erwähnt, Hans Reichart an. Die Vermutung von Christian Schöttgen, die Eilenburger Druckerei sei durch die Obrigkeit im Zusammenhang mit dem Einschreiten gegen Müntzer geschlossen worden, geht sicher zu weit.<sup>47</sup> Widemar erwarb immerhin im September 1524 das Eilenburger Bürgerrecht.<sup>48</sup> In der Folgezeit wird er zwar noch als Drucker bezeichnet, scheint sich jedoch anderen Tätigkeiten zugewandt zu haben.<sup>49</sup>

Die Frage, ob sich in der Allstedter Lokaltradition über den Drucker ein Wahrheitsmoment erhalten hat, harrt noch der Überprüfung.<sup>50</sup> Müntzers Verbindung zu Druckern nach seinem Allstedter Wirken ist ebenfalls noch ungenügend erhellt worden. Mit den Nürnberger Druckern seiner letzten beiden Schriften hat sich die Forschung befaßt.<sup>51</sup> Unbemerkt geblieben ist dagegen Müntzers Bemerkung in seinem bekanntesten Sendschreiben, im Brief an die Allstedter Bundesmitglieder von Ende April 1525: „Lasset diesen brief den bergkgesellen werden. Mein drucker wirt kommen in kur-

<sup>44</sup> Claus, A.a.O., 98. 105–107. Für die Allstedter Druckerei ist die Verwendung des Typenmaterials von mindestens zwei Schriften Widemars und kleinerer Lombarden nachgewiesen (ebd., 105). Claus vermutet, daß die Allstedter Druckerei auch noch Kleindrucke, Aufrufe u. ä., hergestellt hat. Erhalten ist davon nichts (ebd., 107). Vielleicht gehörte der verloren gegangene „sendebrief an die perckgesellen“ auch zu den Allstedter Druckerzeugnissen (vgl. Th. Müntzer, Schriften und Briefe, 328).

<sup>45</sup> Richard Gerstlauer, Der Buchdrucker Wolfgang Stöckel in seiner Leipziger Zeit (1495–1525). Leipzig, phil. Diss. 1924, 58 f.

<sup>46</sup> Claus, A.a.O., 107.

<sup>47</sup> Christian Schöttgen, Der löblichen Buchdrucker-Gesellschaft zu Dresden Jubelgeschichte 1740. Dresden 1740, 11.

<sup>48</sup> Gerstlauer, A.a.O., 56.

<sup>49</sup> 1528 erhielt er vom Eilenburger Rat einen Buchbinderauftrag (Gerstlauer, A.a.O., 19. 56). 1541 wird ein Nicolaus Widemar als Amtsschösser zu Eilenburg berufen, vgl. Wilhelm Büchting, Wie Eilenburg evangelisch wurde. Eilenburg (1917), 26.

<sup>50</sup> Ein Matthäus Dachs wird in Benzings Werk über die Buchdrucker des 16. Jahrhunderts nicht erwähnt (Benzing, A.a.O.).

<sup>51</sup> Vgl. u. a. Hinrichs, A.a.O., 135 f. 187; Georg Baring, Hans Denck und Thomas Müntzer in Nürnberg 1524. Archiv für Reformationsgeschichte 50 (1959), 145–181, bes. 152–155; Gottfried Seebaß, Das reformatorische Werk des Andreas Osiander. Nürnberg 1967, 111 f.; Thomas Müntzer, Politische Schriften, Manifeste, Briefe 1524/25, 25–30.

zen tagen, ich habe dye bothschaft kriegen. Ich kann es itzund nit anders machen, sonst wolt ich den bruedern underricht gnug geben . . .“<sup>52</sup> Der Drucker ist tatsächlich noch nach Mühlhausen gekommen. Die Mühlhäuser Bürgerin Greta Koch bekannte auf die Verhörsfrage, was für Gerät sie aus dem Pfarrhaus in ihr Haus habe tragen lassen: Sie habe dem „buchtrucker, der in der pfar doheim“ gewesen sei, „etlich gerete geherberget“. Sie wisse aber nicht, was es gewesen sei. Sie habe das „aus barmherzigkait getan und nach wol mehr. Sie hab auch der frauen eine meze kligen (sc. Kleie) und 2 brotte den kindern gegeben und hab nicht anderst gewost, ehs wern arme leut.“<sup>53</sup> Ob dieser Drucker derselbe wie in Allstedt war (evtl. ein Mitarbeiter Widemars?) und ob er in den wenigen Tagen bis zur Kapitulation der Reichsstadt vor dem vereinigten Fürstenheer dazu kam, mit dem Druck einer Müntzerschrift zu beginnen, ist unbekannt.

*Nachtrag zu Anmerkung 41:*

Von dem bei Fuchs erwähnten Schriftstück, das während der Abfassung der Arbeit nicht zugänglich war, ließ sich während der Drucklegung noch feststellen: Es handelt sich um die Reversabschrift über die Verhandlung vor dem Allstedter Rat. Hans Reichart war mit seinen Bürgen Peter Reichart und Christoph Schobeys (Schobis), Andres Keyler mit Nicolaus Rucker und Michel Kochern erschienen, um die Entscheidung des Kurfürsten entgegenzunehmen: Güterverkauf unter der Bedingung, das Kurfürstentum zu meiden. Letzteres mußten die beiden Flüchtlinge geloben. Sie waren in kurfürstliche Ungnade gefallen, „der weile sie des Muntzerischen auffrurs halben fluchtig wurden“ (Staatsarchiv Weimar, Reg. N 836, Bl. 103<sup>r</sup>). Nach der Allstedter Amtsrechnung von 1523 bestanden zwischen Keyler und Rucker auch geschäftliche Beziehungen. Peter Reichart wird gleichfalls in der Amtsrechnung erwähnt (Staatsarchiv Weimar, Reg. Bb 261, Bl. 3<sup>r</sup>).

<sup>52</sup> Th. Müntzer, Schriften und Briefe, 455 Nr. 75.

<sup>53</sup> Fuchs, A.a.O., 758 Nr. 1969.